Mittag-Ausgabe.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
ferner bei Hofl. Schlet, Hoflieferant,
Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
J. Hachfeld in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.



Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
J. Klugkist in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 522

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Freitag, 28. Juli.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Politische Uebersicht.

Posen, 28. Juli.

Die Liberalen und die Reichssteuerreform. — Wie in den Auslassungen der offiziösen Presse die Bilder der angeblich geplanten Steuerreform kaleidoskopisch wechseln — neuerdings fürchtet man sich schon wieder die Aufhebung der Franckensteinschen Klausel zu verlangen — fehlt es auch der liberalen Presse größtentheils an einem festen Maßstabe zur Beurtheilung der neuen Pläne. Im Laufe der Zeit hat sich die Ueberzeugung, daß die Franckensteinsche Klausel im Zolltarifgesetz von 1879, in welcher das Bündniß der konservativen Partei mit dem Centrum seinen ersten Ausdruck fand, die Bestimmungen der Verfassung über das Reichsfinanzwesen zum Nachtheile des Reichstags verschlechtert hat, mehr und mehr verflüchtigt. Wie steht denn eigentlich die Sache? Nach Art. 38 der Reichsverfassung fließt der Ertrag der Zölle und der anderen in Art. 35 bezeichneten Abgaben (indirekte Steuern) in die Reichskasse. Dieser Ertrag (also der Ertrag der Zölle und der dem Reiche überwiesenen Verbrauchssteuern) besteht aus den gesammten, von den Zöllen und den übrigen Abgaben aufgekommenen Einnahmen nach Abzug der Bonifikationen, Verwaltungskosten u. s. w. Ferner bestimmt Art. 70: Zur Bestreitung aller gemeinschaftlichen Ausgaben dienen zunächst die etwaigen Ueberschüsse der Vorjahre, sowie die aus den Zöllen, den gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern und aus dem Post- und Telegraphenwesen fließenden gemeinschaftlichen Einnahmen. Insoweit dieselben durch diese Einnahmen nicht gedeckt werden, sind sie, so lange Reichssteuern nicht eingeführt sind, durch Beiträge der einzelnen Bundesstaaten nach Maßgabe ihrer Bevölkerung aufzubringen, welche bis zur Höhe des budgetmäßigen Betrags durch den Reichskanzler ausgeschrieben werden. Mit diesen Bestimmungen steht die Franckensteinsche Klausel von 1879, wodurch die 100 bis 120 Millionen, welche durch den neuen Zolltarif und das Tabakssteuergesetz den Einzelstaaten überwiesen wurden, in entschiedenem Widerspruch. Diese Klausel enthält eine Abänderung der Verfassung zu Ungunsten des Reichs und zu Gunsten der Einzelstaaten. Fürst Bismarck hat das indirekt dadurch anerkannt, daß er in seiner Rede vom 2. Mai 1879 als das erste Motiv der Steuerreform „das Bedürfniß der finanziellen Selbständigkeit des Reichs", welches schon bei Herstellung der Reichsverfassung anerkannt worden sei, bezeichnete. „Die Reichsverfassung, sagte er, setzt voraus, daß der Zustand der Matrikularbeiträge ein vorübergehender sein werde. Die Konsolidation des Reichs, der wir ja alle zustreben, wird gefördert, wenn die Matrikularbeiträge durch Reichssteuern ersetzt werden." Aber schon zwei Monate später war Fürst Bismarck anderer Ansicht geworden. Da billigte er die von dem Centrumsabgeordneten Frhrn. von Franckenstein vorgeschlagene und von den Konservativen gutgeheißene Klausel. Weshalb? In der Kommission für das Zolltarifgesetz hatte der Abg. v. Bennigsen beantragt, nach den Bestimmungen der Reichsverfassung zu verfahren, aber dem Reichstag das Recht vorzubehalten, bei guter Finanzlage wieder Steuererleichterungen herbeizuführen dadurch, daß einzelne Zölle, wie die von Salz und Kaffee der jährlichen Bewilligung nach der Höhe ihres Satzes im Reichsetat unterworfen wurden. Der Reichstag war dann in der Lage, eine Erleichterung der Steuerlast, bezw. eine Verminderung der Reichseinnahmen eintreten zu lassen, wenn der volle Betrag derselben zur Deckung der Ausgaben nicht erforderlich war. Durch diese Möglichkeit war dem Reichstage auch der ausschlaggebende Einfluß auf das Reichsfinanzwesen gesichert, da derselbe es in der Hand hatte, die Höhe der Einnahmen aus dem Salz und aus dem Kaffee zu bestimmen. Fürst Bismarck hat diesen Vorschlag abgelehnt. Er bezeichnete die liberalen Bestrebungen, das Einnahmebewilligungsrecht des Reichstags, welches durch die Einrichtung der Matrikularbeiträge gegeben war, zu konserviren, als Bestrebungen, mit denen das Reich nicht bestehen könne, als „Untergrabungen des Reichsbestandes, geradesogut, wie die sozialdemokratischen Untergrabungen, mindestens Vorbereitungen dazu" — als ein Verlangen, daß aus dem Tropfen demokratischen Oeles, den ein bekanntes Wort für die Salbung des deutschen Kaisers verlangte, ein Eimer werden sollte! Er zog es demgemäß vor, auf den Antrag Franckenstein einzugehen und sich mit den Konservativen und dem Centrum zu verbinden. Die Franckensteinsche Klausel hat der Reichspolitik den Stempel der konservativ-klerikalen Mehrheit aufgedrückt. Will man jetzt zu einer gründlichen, dem Sinne der Reichsverfassung entsprechenden Steuerreform gelangen und das Provisorium der Matrikularbeiträge und die Clausula Franckenstein beseitigen, so ist der Weg, der dahin führt, von vorn herein vorgezeichnet.

Die Branntweinbrenner erklären zwar die 40 Millionen Mark Liebesgabe für ein freisinniges Märchen; aber wenn die gesetzliche Bestimmung, auf Grund deren diese Liebesgabe in die Taschen der Brenner fließt, abgeändert werden soll, so verlangen sie — „vollwerthigen Ersatz!" So schreibt die „Post":

„Handelt es sich bei der Frage einer Aenderung der Branntweinsteuer, welche unter den verschiedenen Modalitäten zur Deckung des Steuerbedarfs zu figuriren scheint, lediglich um eine Aenderung in der Form bei Erhaltung des Wesens des Schutzes (der landwirthschaftlichen Brennereien), so läßt sich darüber reden. In den Kreisen der Landwirthe wird bekanntlich vielfach der Ersatz der „Liebesgabe" durch ein Rohspiritusmonopol gewünscht. Ob auf diesem oder einem anderen Wege Ersatz gegeben wird, ist eine Frage der reinen Zweckmäßigkeit; grundsätzlich aber muß daran festgehalten werden, daß ein voller Ersatz gegeben wird, da für den jetzt den Brennereien zutheil werdenden Schutz keine Aenderung der Branntweinsteuer zulässig ist."

Es wäre doch an der Zeie, daß die Agrarier sich ein für alle Mal darüber erklärten, ob die 40 Millionen Liebesgabe existirt oder nicht. Existirt sie, so muß sie im Interesse steuerlicher Gerechtigkeit abgeschafft werden, existirt sie nicht, wie kann man „Ersatz" für ein Nichts verlangen?

Die Verstimmung zwischen England und Frankreich wegen der siamesischen Angelegenheiten ist augenscheinlich im Wachsen. Die „Daily News" erklärt zwar die Entsendung eines vierten britischen Kriegsschiffes nach Bangkok sei lediglich eine gewöhnliche Vorsichtsmaßregel, die für den Schutz der englischen Unterthanen in der siamesischen Hauptstadt ergriffen worden sei und diese Maßregel brauche die friedlichen Beziehungen zwischen England und Frankreich nicht zu trüben, aber in einem Athemzuge schreibt das Gladstonesche Blatt, die Lage sei kritisch und erheische große Zurückhaltung. Der „Stand." dringt auf entschlossene Schritte Lord Roseberys zur Abwendung der Blokade, die, obwohl sie technisch als friedlich bezeichnet werden könne, für England ebenso nachtheilig sei, wie die offenbar feindlichste.

Als neueste Nachricht vom Kriegsschauplatze wird der „Daily News" aus Bangkok gemeldet, daß dort keine weiteren Feindseligkeiten stattgefunden hätten. Vor der Abreise des Gesandten Pavie überreichte der siamesische Minister für auswärtige Angelegenheiten eine Entgegnung auf die französische Notifikation der Abberufung des Gesandten, welche besagt, die siamesische Regierung sei erstaunt, daß die französische Regierung ihre Antwort auf das Ultimatum als Weigerung, dessen Bedingungen anzunehmen, betrachte. „Es ist unmöglich, schreibt der Minister, einen unbestimmten Vorschlag bestimmt anzunehmen. Die Rechte Annams sind von der französischen Regierung niemals definirt worden, aber Se. Majestät, mein Souverän, ernstlich den Frieden und die schleunige Regelung des ganzen Falles zwischen Siam und Frankreich wünschend, hat seine Bereitwilligkeit erklärt, an Annam und Kambodscha alle Posten, welche angegriffen worden, sowie das Gebiet in deren Nähe, Stungtreng und Khong mitinbegriffen, abzutreten."

Inzwischen hat Frankreich wieder neue Verstärkungen seines Geschwaders in den siamesischen Gewässern vorgenommen. Dabei hat Minister Develle dem englischen Botschafter gegenüber eine sonderbare Haltung eingenommen. Der „Voss. Ztg." wird darüber gemeldet:

Paris, 27. Juli. Die Kreuzer „Eclaireur" und „La Pérouse gehen zur Verstärkung des Humannschen Geschwaders nach Ostasien ab. Hier wird verbreitet, Develle habe bei Dufferins Besuchen vermieden, auf mehrfach wiederholte Versuche, das Gespräch auf Siam zu lenken, einzugehen. Der Minister sei der Ansicht, er könne mit dem englischen Botschafter über die siamesische Frage sich erst unterhalten, wenn sie erledigt sei. Einige Blätter machen plumpe Versuche, Rußland in die Sache hereinzuziehen. Sie sprechen von Erklärungen, die Botschafter Staal in London abzugeben gehabt hätte, von Befehlen an die russische Flotte im Stillen Ozean, nach Siam zu dampfen u. s. w. Die bessere Presse tadelt diese Aufdringlichkeit und besorgt, daß alberne Erfindungen dieser Art in Petersburg verstimmen könnten.

Trotzdem ist nicht vollständig ausgeschlossen, daß Rußland sich unter diesem oder jenem Vorwand in den Streit mischen wird. Uebrigens entstammt die Entrüstung der englischen Presse über den französischen Angriff auf Siams Unabhängigkeit sicherlich hauptsächlich der Befürchtung, bei der Theilung der hinterindischen Beute leer auszugehen, um so mehr Grund für Deutschland, sich in die Händel nicht zu mischen und sich nur auf den Schutz der Fremden und seiner eigenen Handelsfahrzeuge zu beschränken.

Die Reise des Khedive nach Konstantinopel hat geringe Beachtung gefunden, da man überzeugt war, daß die Pforte trotz der russischen Hetzereien sich zu keinem energischen Schritte gegen England aufraffen werde. Heute schreibt der Londoner „Daily Telegraph" in einer Besprechung eines Artikels der Wiener „Montagsrevue" über den Aufenthalt des Khedive in Konstantinopel, in den offiziellen Kreisen in Konstantinopel habe man erklärt, die Pforte habe prinzipiell nichts gegen eine neuerliche Anfrage in London wegen des Datums der Räumung Aegyptens einzuwenden. Eine solche Anfrage sei seit acht Jahren mehr als einmal erfolgt, ohne daß dadurch die freundschaftlichen Beziehungen zwischen England und der Pforte berührt worden seien. Der Khedive habe allen Grund, dankbar zu sein für die Hilfe Englands bei der Verwaltung Aegyptens und zu wünschen, daß der Aufenthalt der Engländer in Aegypten noch viele Jahre verlängert werde. — Die „Daily News" meldet aus Kairo, die dortige Bevölkerung, welche von der England feindlichen Presse beeinflußt sei, glaube, daß das dem Lord Cromer angeblich gemachte Angebot der Würde des Vizekönigs von Indien dem Besuche des Khedive bei dem Sultan zuzuschreiben sei. Die Abreise Lord Cromers aus Aegypten würde verhängnißvoll für die Interessen Englands sein. „Daily News" sagt, ein Nachfolger des Vicekönigs von Indien sei bisher nicht gewählt, aber wenn Lord Cromer aus Aegypten abberufen und ihm die Würde des Vicekönigs von Indien übertragen würde, so geschehe dies in Anerkennung der vielen und wichtigen Dienste, die er dem Vaterlande geleistet hat, nicht aber, weil man auf eine auf Anstiften der Franzosen angezettelte Intrigue eingegangen wäre.

Der Zollkrieg mit Rußland.

□ Berlin, 27. Juli.

Der Kaiser hat den Staatssekretär v. Marschall länger, als vorgesehen war, bei sich behalten, und der Bundesrath kann hiernach erst morgen die Gegenmaßregeln gegen den russischen Maximaltarif beschließen. Daß der Aufschub von nur einem Tage die Entscheidung selber ganz unberührt lassen wird, ist selbstverständlich, und der oft so räthselhafte Optimismus der Börse gehört dazu, um sich einzureden, daß zunächst überhaupt nichts geschehen werde. Ein Zollaufschlag wird darum für nöthig gehalten, weil die russische Roggeneinfuhr auch zu dem Fünfmarksatz nicht ganz abzuschneiden wäre, während sie allerdings bei einem Satze von $7^1/_2$ Mark ganz unmöglich wird. Man rechnet hier so: Deutschland ist das einzige nennenswerthe Absatzgebiet für die vornehmste russische Brotfrucht, für den Roggen. Selber verzehren können die Russen die Unmengen ihres Roggenertrages nicht. Der Ueberschuß also, der nach auswärts drängt, würde sich bei Erhöhung der Zollschranken zu einem so billigen Preise anbieten, daß es den Zwischenhändlern doch noch möglich wäre, beim deutschen Fünfmarkzoll noch mit kleinem Nutzen zu verkaufen. Also zur Erzwingung der russischen Nachgiebigkeit und nicht aus bloßem Trotz wird eine derartige Zollsteigerung für erforderlich erklärt, daß die Russen ihren Roggen wirklich im Lande behalten müssen und hiernach zu fühlen bekommen, daß sie uns brauchen. Die Meinung ist, daß der russische Maximaltarif eine ungleich einschneidendere Repression gegenüber den deutschen Industrieerzeugnissen darstellt, als es die bloße Beibehaltung des Fünfmarkzolls von unserer Seite her sein könnte.

In der That weiß man nicht, wie diejenigen deutschen Fabrikanten, die bisher noch nach Rußland abgesetzt haben, mit Gewinn verkaufen können, wenn die Zollerhöhung 20 bis 30 Prozent beträgt. Der Nutzen wird durch einen so enormen Zoll, zumal er ein Differenzialzoll ist, bis auf den letzten Rest aufgesogen werden müssen. Mag somit Rußland durch den Zollkrieg auch schlimm daran sein, so geht es uns darum nicht besser. Nur den einen Vortheil haben wir scheinbar, daß unsere Industrie sich für das verloren gehende russische Gebiet andere Absatzstellen erwerben kann, während es in der ganzen Welt kein Land giebt, das den russischen Roggen in dem Umfange aufzunehmen vermöchte, wie wir es sonst gethan haben. Der Vortheil ist aber eben nur scheinbar, wenigstens für jetzt. Handel und Wandel liegen überall so darnieder, und die Konkurrenz wird derart drangvoller und schwieriger, daß unsere Industrie mit der bloßen Möglichkeit der Eröffnung neuer Absatzwege praktisch so gut wie nichts anfangen kann, zumal sie noch gerade genug damit zu thun hat, die Verluste durch den amerikanischen Prohibitivzoll wenigstens einigermaßen auszugleichen.

Man kann sich nach Alledem die neugeschaffene Lage nicht ernst und gefahrvoll genug vorstellen. Empfindet Rußland am Leibe seiner Volkswirthschaft die schweren Folgen seiner Zollpolitik, so braucht darum noch lange nicht der Entschluß zum Einlenken zu kommen. Im Zarenreiche ist man zähe, und der Volkscharakter ist auf Dulden und Ertragen durch jahrhundertelange Gewöhnung dermaßen angelegt, daß die Regierung diesem nationalen Grundwesen ungleich mehr zumuthen darf als die unserige unserem eigenen Volke. Diese mißlichen Aspekten bekommen nun noch ein um so übleres Aussehen dadurch, daß der Zar persönlich für die

Kampfzollpolitik engagirt worden ist. In anderen Ländern sind es wechselnde Staatsmänner, die die Politik machen und etwaige Fehler auf ihre eigenen Schultern nehmen. In Rußland ist es der Monarch selber, der als Träger der großen Entscheidungen gilt und dem ein Zurück schwerer als einem verantwortlichen Minister werden muß.

Deutschland.

△ **Berlin,** 27. Juli. [Boykott.] Ein Boykott ist von den Sozialdemokraten Berlins, Charlottenburgs und Spandaus über die Spandauer Bergbrauerei und deren Ausschanklokale verhängt worden, weil diese Brauerei die Hergabe ihrer Säle zu sozialdemokratischen Versammlungen sowohl vor der Wahl wie auch nach dem Wahlkampfe verweigerte. Differenzen zwischen Brauerei und Gehilfen oder Arbeitern, wie einige Blätter berichten, liegen nicht vor. Die Verweigerung des Saales an die Sozialdemokraten hat in Spandau so wenig wie anderwärts ein starkes Wachsen der Sozialdemokratie verhindern können. In diesem Kreise (Osthavelland) ist jetzt auch die (anderwärts bekanntlich als ungesetzlich wieder aufgehobene) Verfügung erlassen worden, daß politische Versammlungen nur so lange tagen dürften, als das betreffende Lokal konzessionirt sei. Gegen diese Verfügung ist höheren Orts die Beschwerde anhängig gemacht worden.

— Für den Fall der Erhebung von Zuschlagszöllen vom russischen Getreide empfiehlt die „Wes.-Ztg." den Interessenten dringend, rechtzeitig durch die dazu berufenen Instanzen dahin vorstellig zu werden, daß aus früheren Geschäftsabschlüssen resultirende Importe nicht von der etwaigen Zollerhöhung getroffen werden. In Folge der drohenden Futternoth habe sich nämlich ungewöhnlich früh, hauptsächlich schon im Mai und Juni ein großes Geschäft in ausländischen Futterartikeln, in Gerste und Mais entwickelt; in Gerste fast ausschließlich aus Rußland. Rückgängig könnten diese Geschäfte mit den russischen Exporteuren natürlich nicht gemacht werden, sodaß die Landwirthe außer Stande sind, sich anderweitig zu versorgen. Es werde deshalb auch wohl nur der rechtzeitigen Information der Regierung durch die Interessenten bedürfen, um für die entsprechenden Uebergangsbestimmungen in der etwa zu erwartenden Anordnung höherer Zollsätze gegen Rußland zu sorgen.

— Eine kurzgefaßte klare Darlegung der Verhältnisse, die dem bevorstehenden Zollkriege mit Rußland zu Grunde liegen, giebt die „Lib. Korr." im Folgenden:

Der letzte russische Zolltarif datirt vom 1. Juli 1891, d. h. aus einer Zeit, wo der deutsche Getreidezoll allen Staaten gegenüber 5 M. betrug. Dieser selbe Zollsatz gilt auch heute noch für die Einfuhr aus Rußland. Nichtsdestoweniger erläßt Rußland mit dem 1. August einen neuen Zolltarif, der die Einfuhr von Fabrikaten mit einem Zuschlagszoll von 30, diejenige von Halbfabrikaten mit einem Zuschlag von 20 Proz. und die Transitwaaren mit einem solchen von 15 Proz. belastet — weil Deutschland anderen Staaten gegenüber den Getreidezoll um 1,50 M. als Kompensation für anderweitige Tarifermäßigungen ermäßigt hat. Deutschland war bereit, dieselben Zugeständnisse auch dem russischen Getreide zu machen, aber selbstverständlich unter der Voraussetzung, daß Rußland eine entsprechende Ermäßigung seiner Industriezölle zugestand. Rußland aber hat diese Gegenleistung verweigert. Das ist die Sachlage. Rußland will das umsonst haben, wofür andere Staaten den Kaufpreis bezahlt haben. Und dabei ist der russische Zolltarif vom 1. Juli 1891 ohnehin schon ein Prohibitivtarif. Beispielsweise betragen die russischen Eisenzölle 100 Prozent und mehr vom Werth. Trotzdem war bisher die Einfuhr nach Rußland auch aus Deutschland möglich. Tritt aber der Maximalzolltarif gegen Deutschland in Kraft, so wird die deutsche Industrie von dem russischen Markt ausgeschlossen sein, da Oesterreich-Ungarn, England, Belgien um 30 bezw. 20 Proz. billiger liefern können.

* **Ludwigsburg,** 25. Juli. Die hier versammelten Korporationsbeamten Württembergs haben einstimmig beschlossen, an die Ministerien des Innern und des Kriegswesens die Bitte zu richten, es wolle in diesem Jahre jede Felddienstübung unterlassen werden, durch welche eine Vernichtung von Bodenerzeugnissen, insbesondere von Futtergewächsen herbeigeführt werden würde. Von allen Seiten, besonders von dem Landtagsabgeordneten Stadtschultheiß Sachs (Crailsheim) wurde betont, daß eine Geldentschädigung in diesem Jahre für den Landwirth nutzlos sei, da Futtermittel kaum aufzutreiben seien. Die Regierung, welche sonst die Landwirthe zum Anbau von Futtergewächsen auf Brach- und Stoppelfeldern veranlasse, solle die Beschädigung oder Vernichtung solcher Anpflanzungen möglichst zu vermeiden suchen.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Breslau,** 26. Juli. Ein Lagerhalter des Breslauer Konsumvereins hatte als Verkäuferin ein junges Mädchen angestellt, das sich mit der Frau des Lagerhalters nicht gut zu stellen vermochte. Letztere glaubte sich zu der Klage berechtigt, daß das junge Mädchen sich unziemlich gegen sie benehme, und schließlich hegte sie sogar den Verdacht, daß die Verkäuferin bemüht sei, ihr Grund zur Eifersucht zu geben. Um nun den fortwährenden Zwistigkeiten ein Ende zu machen, entließ der Lagerhalter die Verkäuferin mit deren Einverständniß und zahlte ihr als Entschädigung für die Nichtinnehaltung der gesetzlichen Kündigungsfrist 50 Mark. Nun war es aber wieder der Hausfrau nicht recht, daß das Mädchen, durch welches sie solchen Aerger gehabt hatte, mit so viel Geld von dannen ziehen sollte. Sie folgte daher der Verkäuferin, welche alsbald ihre Sachen packen gegangen war, auf deren Zimmer, schloß dasselbe von innen ab und erklärte, sie müsse die 50 Mark zurückbekommen, denn die Verkäuferin habe dieses Geld nicht verdient. Sie könne bis Ablauf des Monats Wohnung und Kost behalten und brauche nicht mehr zu arbeiten, müsse aber das Geld zurückgeben; eher dürfe sie das Zimmer nicht verlassen. Die Verkäuferin sah sich, nur um ihre Freiheit wieder zu gewinnen, gezwungen, der Frau des Lagerhalters das noch auf dem Tische liegende Geld zu überlassen. Jene hatte sich heute wegen dieses Vergehens gegen das Mädchen vor der ersten Ferienstrafkammer wegen vorsätzlicher Freiheitsberaubung und Nöthigung zu verantworten. In Rücksicht auf die Erregung, durch die sie sich zu jenem Auftritt hatte hinreißen lassen, wurde sie zu einer Gesammtstrafe von drei Tagen Gefängniß verurtheilt.

* **Lüneburg,** 25. Juli. Ueber eine Verurtheilung wegen unbefugter Ausübung des Schankgewerbes wird berichtet: Der Schmiedemeister H. K. zu U. hatte seinen Kunden, wenn sie bei ihm Schmiedearbeit bestellten oder abholten, ein Glas Bier oder Grog unentgeltlich verabreicht. K. wurde wegen Uebertretung der Gewerbeordnung, d. h. wegen Ausübung des Schankgewerbes ohne obrigkeitliche Genehmigung angeklagt, jedoch vom Schöffengericht in U. und in der Berufungsinstanz von der hiesigen Strafkammer freigesprochen. Auf die von der Staatsanwaltschaft eingelegte Revision hob das Kammergericht in Berlin das Urtheil der Strafkammer auf, indem es in der Handlungsweise des Angeklagten die Ausübung eines Gewerbes erblickte, da er den Kunden die Getränke nur verabreicht habe, um sein Geschäft zu heben oder der Konkurrenz entgegenzuarbeiten, also um seines Vortheils willen. Die hiesige Strafkammer hat denn auch in diesem Sinne erkannt und den Angeklagten zu 24 M. Geldstrafe oder acht Tage Haft verurtheilt.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 27. Juli. Eine empörende Rohheit haben am letzten Sonntage Besucher des Passage-Panoptikums an den Tag gelegt. Kurze Zeit nach Eröffnung, gegen ½10 Uhr Vormittags bemerkten die Aufseher auf ihrem Rundgange, daß an den einzelnen Figuren Zerstörungen vorgenommen worden waren. Einer großen Anzahl von Büsten waren die Nasen, anderen Figuren die Finger und halben Hände abgeschlagen. Geradezu vandalisch gehaust aber hatten die rohen Gesellen an einzelnen Gruppen. Dem Rieschschen „Aschenbrödel" war der Arm abgeschlagen; von dem Meeresidyll „Kinder nach dem Bade", waren zwei Kindern die Kniee abgebrochen, Baumbachs „Mönch in der Klosterküche" war im Gesicht und an den Händen verstümmelt. Die „Akrobatin" von P. Bräuer hatte dem Vandalismus gleichfalls nicht Stand zu halten vermocht; am grausamsten aber war die Bergmeiersche „Szene aus der Kampagne" behandelt. Andere Gruppen waren in nicht wiederzugebender Weise schimpfirt worden. Die Direktion sorgte dafür, daß der Schaden, der sich finanziell auf mehrere Hundert Mark beziffert, bald beseitigt wurde, und bereits am Montag glänzte alles wieder in schönster Ordnung. Von den Thätern war nichts aufzuspüren.

Ihre Aufklärung gefunden hat die Angelegenheit, die bezüglich eines am 20. d. Mts. bei Pichelsdorf aus der Havel gezogenen zusammengebundenen Paares gemeldet wurde. Es handelt sich um den am 16. Juli 1874 geborenen Georg Nölte aus der Müllerstraße 12c und um die nebenan in Nr. 12b in Wohnung gewesene am 5. Januar 1876 geborene unverehelichte Martha Kunert. Beide unterhielten ein Liebesverhältniß mit einander, das die Billigung der Angehörigen nicht erlangen konnte. Da sie sich im Leben nicht angehören konnten, beschlossen sie, gemeinsam in den Tod zu gehen.

Der Räuber aus der Wuhlhaide, Arbeiter Paul Otto Gustav Krause aus Berlin, welcher am 26. Juni d. J. vom Schwurgericht am Landgericht II. wegen eines an der 63jährigen Frau Rohleder verübten Straßenraubes zu acht Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde, hat diese Strafe trotz seiner Verzichtleistung auf Rechtsmittel noch nicht angetreten. Er ist vielmehr noch in Untersuchungshaft behalten worden, weil eine früher bereits eingestellte Untersuchung von Neuem gegen ihn aufgenommen worden ist, nachdem sich jetzt unzweifelhafte Beweise gefunden haben, daß Krause nicht etwa nur einmal, sondern längere Zeit ständig die Wuhlhaide als Räuber unsicher gemacht und zahlreiche Personen angefallen hat. Mit Rücksicht auf seine Gefährlichkeit wird Krause nur noch gefesselt dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

† **Das Vorgehen der griechischen Regierung** gegen die Räuber scheint sich als wirksam erweisen zu sollen. Die Räuber im nördlichen Akarnanien hat man theils getödtet, theils gefangen. Andere, in Thessalien, begaben sich über die macedonische Grenze und fielen dort den türkischen Soldaten in die Hände. Auch die türkischen Behörden haben wieder Glück im Kampf mit Räubern gehabt. Nach einer der „Pol. Korr." aus Konstantinopel zugehenden Meldung ist es der Gendarmerie gelungen, die gefürchtete Räuberbande, an deren Spitze Osman Kitza aus Veleschte stand und die den ganzen Kreis von Ochrida unsicher machte, zu vernichten. Zwischen der Gendarmerie und der Bande fand ein überaus hartnäckiger Kampf statt, der auf beiden Seiten Opfer forderte und mit dem Tode des genannten Haidukenführers endete. Da unter der Bevölkerung die Legende von der Unverwundbarkeit Osman Kitzas verbreitet war, verfügte die Lokalbehörde, daß der Kopf desselben mehrere Tage hindurch in Monastir öffentlich ausgestellt bleibe.

† **Ein peinlicher Auftritt** ereignete sich kürzlich im Gebäude des „Credit Funciar Rural" zu Bukarest. Die Wittwe des Kriegsministers Dabija, bei der schon seit längerer Zeit Zeichen von Geistesstörung bemerkt wurden, erschien in der genannten Bank, um zwei Hypothekaranleihen auf das Landgut Campeni zu beheben. Da aber die nothwendigen Formalitäten nicht beobachtet worden waren, konnte dem Wunsche der Dame nicht Folge geleistet werden. Frau Dabija gerieth darüber in die äußerste Wuth; sie beschimpfte die Beamten und wollte die auf dem Tische liegenden Papiere zerreißen. Der Intervention eines Polizeikommissars gelang es, die aufgeregte Frau zu beruhigen und sie aus dem Lokal zu entfernen. Um 11 Uhr fuhr sie jedoch wieder vor dem Bankgebäude vor, in einem phantastischen Kostüm, das die Arme und die Brust vollständig frei ließ. Als der Wagen in den Hof fuhr, wurde, da die Beamten nichts Gutes ahnen mochten, der Haupteingang der Bank von innen versperrt. Frau Dabija begann die Fenster und Thüren mit Händen und Füßen zu bearbeiten, und zertrümmerte mit einer Peitsche mehrere Gitterfenster. Es erschienen nun etwa zehn Sicherheitswachleute, um die wüthende Dame zum Fortgehen zu bewegen, doch diese erklärte, ganz Rumänien werde nicht im Stande sein, sie vom Platze zu bringen; in Begleitung des Polizeidirektors Dristerian trat sie die Heimfahrt an. Die von ihr beanspruchten Gelder konnten ihr deshalb nicht eingehändigt werden, weil sie entmündigt ist und unter Kuratell steht. Die bedauernswerthe Dame wurde einer Heilanstalt übergeben.

† **Das rechtliche Verhältniß zwischen Mann und Frau in England** erfährt eine interessante Beleuchtung durch den folgenden Vorfall: Am Sonnabend erschien ein Mann vor dem Polizeirichter und klagte ihm sein Leid. Seine Frau, sagte er,

Das chinesische Theater

auf der Weltausstellung in Chicago wird im Sonntagsblatt der „Newyorker Staatszeitung" wie folgt geschildert: Der blau gestrichene Zuschauerraum bietet außer dem schmuckreichen chinesischen Kronleuchter wenig Bemerkenswerthes. Die Einrichtung der Bühne aber ist von großer Charakteristik. Die hohe Bühne ist nur schmal und wird an jeder Seite durch eine Treppe mit dem Zuschauerraum verbunden. Der Hintergrund, hier durch bemalte Leinwand gebildet, besteht aus drei Theilen: einer mittleren großen Nische und zwei Seitenthüren. Die Thüren sind mit einem reichen goldgestickten Vorhange bedeckt; auf derjenigen zur Linken stehen die Worte: „Komm' heraus!", auf der gegenüberliegenden: „Tritt ein!", und über der Nische steht der Name des Theaters. Jenseits der Hinterwand ist die Garderobe und daran schließen sich zugleich die zellenartigen Wohnungen der Schauspieler. In der Versenkung ist die Küche für das Künstlervolk.

Die Anordnung der Bühne mit ihren Treppen und Thürmen überrascht durch ihre Verwandtschaft mit derjenigen der Griechen und Römer und verdient deshalb ganz besonderes Interesse. Die chinesische Bühne dürfte uns vielleicht den Schlüssel zur wenig verstandenen Schauspielkunst der griechischen Klassiker bieten. Die mittlere Nische dient als Orchester, das auch bei den Römern auf der Bühne Platz fand. Wir finden hier Musikanten, welche sieben oder acht verschiedene Instrumente spielten. Links bearbeitet einer derselben drei oder vier verschiedene Trommeln, neben ihm sitzt der Tantam- und Beckenschläger; dann folgt der Fidler mit seinem quietschenden Instrumente, und an der rechten Seite sitzt der Guitarrist. Die letzten Beiden wechseln ihre Instrumente auch mit einer Art Flöte und Schalmei ab. An die Harmonien von Fidel, Guitarre, Schalmei und Trommeln könnte sich unser Ohr wohl leicht gewöhnen und darin mit der Zeit ganz angenehme Musik entdecken, aber gegen das übertösende Geräusch der Tantams und Becken wird sich unser Trommelfell sozusagen bis zum letzten Fetzen wehren. Die ersteren Weisen gleichen etwa einem Orchester von Dudelsack und Banjo mit Begleitung der Strohfidel, die letzteren einer qualvollen Katzenmusik, der Trommler ist der Kapellmeister.

Die Einrichtung der Bühne ist noch einfacher als die, mit welcher Shakespeare seine (?) Stücke inszeniren konnte. Sie entbehrt der verwandlungsfähigen Coulissen und Prospekte und behilft sich mit einigen Möbeln und Versatzstücken, die ihre bekannte herkömmliche Bedeutung haben. In der Mitte des Hintergrundes steht stets ein Tisch, umgeben von Stühlen, die, wenn sie einem reichen Manne gehören sollen, mit kostbaren Decken bedeckt werden. Durch ein paar Vorhänge werden Seitenzimmer, Fenster oder Balkone „markirt". Ein beschriebener Zettel verkündet häufig, wie zu Shakespeares Zeiten, den Ort der Handlung.

Einen Souffleur oder Gedächtnißhelfer giebt es auf der chinesischen Bühne nicht, dagegen nimmt hier der Theatermeister oder Inspizient als Faktotum eine außerordentlich hervorragende Stellung ein. Er hat seinen Platz beständig auf der Bühne und muß die ganze Handlung kennen. Er ist zugleich Theatermeister, Requisiteur, Inspizient und Theaterdiener. Er dekorirt die Bühne, so oft es nöthig ist, stellt Tische und Stühle bereit, versieht die Darsteller mit den nöthigen Requisiten und paßt auch wohl auf, daß sie alle auftreten und Jeder an seinem Platze steht. Er ist der wahre deus ex machina. Er sorgt ehrfurchtsvoll durch seine Decken dafür, daß der König nicht am Tische des armen Mannes sitzt, versieht ihn mit Szepter und Krone, wenn er ein Bischen regieren, oder mit dem Schwerte, wenn er dreinschlagen will. Er läßt Götter erscheinen und Menschen verschwinden, sorgt für Lebende und Todte und kann uns durch ein einfaches Schild von Peking nach Kanton und von dort nach Hongkong versetzen.

Was nun das zur Darstellung gekommene Schauspiel betrifft, so habe ich von dem Direktor nur soviel erfahren können, daß es ein Theil des historischen Königsdramas ist, das mit der Genauigkeit eines Geschichtsbuches so ziemlich alle Begebnisse unter seiner Regierung schildert oder vielmehr berichtet. Es besteht aus zahlreichen Abschnitten von verschiedener Länge und erfordert verschiedene Theaterabende. Ich möchte es mit den bescheidenen dramatischen Leistungen der mittelalterlichen „Moralitäten" und geistlichen Schauspiele vergleichen, die ja auch in „Tagewerken" dargestellt wurden, oder auch mit einer Haupt- und Staatsaktion in Form eines Singballets des vergangenen Jahrhunderts. Es wechseln darin Rede, Gesang, Ballet und Pantomime, tragische mit komischen Scenen, Hanswurstiaden mit akrobatischen Leistungen. Wir würden diese Literatur wohl heute als melodramatisches Spektakelstück oder Schauerdrama auffassen. Kriegsthaten der Fürsten, Heuchelei der Priester, Eifersüchteleien unter Männern und Frauen und die Schwächen der Dienstboten sind auch in China beliebte dramatische Gegenstände. Eine chinesische Phrase nennt die Schauspiele „die Vergnügungen des Friedens und der Wohlfahrt", und es werden darin alle erdenklichen Leidenschaften und Ereignisse vorgeführt, selbst Hungertod, Blutsturz und Vergiftung. Kampfscenen und Prügeleien schürzen häufig den dramatischen Knoten und werden meist durch Mord und Todtschlag gelöst. Die Handlung ist fortwährend begleitet durch Musik.

Was nun die Darstellung dieser Spektakelstücke betrifft, so ließe sich dieselbe wohl am besten mit der üblichen Komödie vom „Geschundenen Raubritter" vergleichen. Sie übertreibt und karrikirt und sucht durch allerhand „Mätzchen" und Einlagen zu unterhalten und so oft wie möglich Gelächter zu erregen. Da seit der Zeit des Kaisers Kienlong, der eine Schauspielerin freite, keine Frauen auf die Bühne kommen dürfen, so werden auch ihre Rollen von Männern dargestellt, die im Fisteltone reden. Die Helden und Vornehmen sprechen ebenfalls in unnatürlicher, singender Weise. Nur das niedere Volk, dem die komischen Rollen zufallen, spricht, wie ihm der Schnabel gewachsen ist. Masken werden nur für Ungeheuer gebraucht. Die Frauen sind roth und weiß geschminkt und die Priester, Bösewichter und einige andere Persönlichkeiten erscheinen mit grellen Schminkflecken, wie z. B. weiße Augenflecke und schwarze Striche u. s. w. Perrücken und Umhängebärte werden in allen Schattirungen benutzt und in der Kleidung sucht man wenigstens Stand und Rang zu kennzeichnen. Fürsten und Vornehme tragen Schuhe mit mehrzölligen Sohlen, die an den Kothurn der Griechen erinnern, der aber hier zur Tracht des Ranges gehört und daher vielleicht im Orient seinen Ursprung hatte. Die Theatergesellschaft im chinesischen Dorfe besteht aus dreißig Darstellern und zeichnet sich durch die Pracht und Treue der Kostüme aus.

Der Auftritt eines Helden oder einer Heldin hat etwas grotesk Pathetisches, und erinnert mich an den eines Kunstreiters. Nachdem der Held mit gemächlichen, tanzartigen Schritten bis zur Mitte vorgekommen ist, streckt er seine Arme aus, erhebt das rechte Bein, macht verschiedene Pirouetten, steht dann eine Weile in der Stellung wie ein Storch im Salat und beginnt nun sein Auftrittslied. Ein weiter Weg wird angedeutet durch einen Spaziergang um die Bühne, eine Reitpeitsche erinnert daran, daß der Darsteller zu Pferde sitzt 2c. Das Gefecht ist stets eine Art Ballet, und wenn der Held stirbt, dann schlägt er akrobatische Purzelbäume oder produzirt sich in gymnastischen Künsten. Die Kunst des chinesischen Schauspielers besteht zum großen Theile in seiner Gliedergelenkigkeit. Pantomimische Späßchen bilden oft den Uebergang von einer Abtheilung zur anderen. So stellt z. B. ein abgehender Held einen Spaziergang in brennender Sonne durch Fächerwedeln und einen Kampf mit Fliegen oder Mücken dar. Endlich geräth er in Zorn, fängt ein Paar dieser Blutsauger (die natürlich nicht auftreten), zertritt sie mit den Füßen, gleitet aber dabei aus und schlägt nun verschiedene Purzelbäume, bis er verschwindet. Die Frauendarsteller spielen ihre Rolle ebenso karrikirt; sie sprechen nicht nur in der Fistel, sondern sie watscheln auch mit den Füßen und wackeln mit dem Oberkörper. Ihre Bewegungen sind oft sehr graziös. Bewundernswerth ist die Leistungsfähigkeit der chinesischen Thaliakinder in Bezug auf Gedächtniß und Ausdauer. Ich habe niemals Jemanden stecken bleiben sehen. Man spielt hier drei Mal am Tage, etwa von neun bis zwölf, von eins bis sechs und von sieben bis nach neun Uhr. In San Francisco spielt man gewöhnlich von 7½ bis nach Mitternacht. Das würde selbst dem spielwüthigsten deutschen Komödianten eine abschreckende Leistung sein.

habe ein Geschäft in seinem Hause. Sie hatten einige Streitigkeiten, er stieß sie; sie verklagte ihn wegen körperlicher Mißhandlung und er wurde verpflichtet, den Frieden nicht zu gefährden. Als sie den Gerichtshof verließen, beschimpfte ihn seine Frau; sie behandelte ihn wie einen Hund und sagte ihm, er dürfe nicht wieder in das Haus kommen. Er wolle nun wissen, ob seine Frau das Recht hat, ihn des Hauses zu verweisen. Auf die Frage des Richters antwortete er: Das Geschäft gehöre seiner Frau, er leiste ihr aber Hilfe. Sie gebe ihm Nahrung und Kleidung und zeitweilig auch etwas Geld. Der Richter sagte ihm darauf Folgendes: „Sie haben ein Recht auf die Gesellschaft Ihrer Frau. Sie können deshalb jedoch nicht Gewalt geltend machen; das würde einen Friedensbruch involviren. Sie können auf Restitution ehelicher Rechte antragen. Fällt das Urtheil zu Ihren Gunsten aus, so braucht Ihre Frau deshalb doch nicht zu gehorchen. Dann steht es Ihnen frei, auf Trennung zu klagen. Das Gesetz ist: Ihre Frau kann Sie hinauswerfen, wenn sie will, und ist nicht verpflichtet, für Ihren Unterhalt zu sorgen; aber wenn Sie Ihre Frau hinauswerfen, müssen Sie sie unterhalten. — Reizend, nicht wahr?

† **Seltsame Geschichten.** London, 24. Juli. Die „Pall Mall Gazette" tischt ihren Lesern eine sogenannte Mordgeschichte über das vor 17 Jahren verschwundene Porträt von Gainsborough: Gorgiana, Herzogin von Devonshire auf. Der Gemäldehändler Agnew hatte das Bild für 10 000 L. (200 000 M.) gekauft und in seiner Gallerie, 39 New-Bond Street, ausgestellt. Es erregte durch seine Schönheit die allgemeine Bewunderung; ganz London sprach davon. Eines Morgens war es verschwunden; es war aus dem Rahmen herausgeschnitten worden. Nachforschungen, unterstützt durch Zusicherung einer Belohnung von 1000 L., blieben fruchtlos. Die „Pall Mall Gazette" will nun von dem im belgischen Gefängniß eingesperrten amerikanischen Hochstapler Adam Wirth die Geschichte des Diebstahls erfahren haben. Wirth stahl das Bild und barg es in seiner Wohnung in St. Johns Wood; aber alle Versuche, dasselbe loszuschlagen, mißlangen; es war wie ein weißer Elephant, es ließ sich nicht verwerthen. Das Einfachste wäre gewesen, es unter der Hand der Firma Agnew anzubieten; aber dies unterblieb. Lange Zeit trug er sich mit dem Gedanken, es übermalen zu lassen, es auf einer Versteigerung anzukaufen und wie durch Zufall bei der Reinigung den echten Gainsborough unter der neuen Farbenschicht zu entdecken, aber es scheint, als wenn er nicht die richtigen Mitverschworenen gehabt. Schließlich blieb ihm nichts anderes übrig, als das Bild irgendwo zu verbergen; mittlerweile ließ er sich auf andere Gaunereien ein, die ihm eine Versorgung auf sieben Jahre in einem belgischen Kerker verschafften. Wo der Gainsborough aber verborgen ist? Das Blatt speist uns vorläufig mit der Aussicht auf weitere Enthüllungen ab.

Lokales.

Posen, 28. Juli.

* **Die gestrige polnische Wählerversammlung,** welche in der Kempschen Kolonnade stattfand, fiel wiederum, wie schon mehrere ihrer Vorgängerinnen, dem Schicksale der Auflösung anheim. Ueber die Frage, ob bis zu der Neuwahl des Wahlkomitees das jetzige Komitee die Versammlung leiten, oder ob ein provisorisches Komitee ernannt werden solle entstand ein heftiger Streit. Ersteren Standpunkt vertrat der Vorsitzende, Chefredakteur Dobrowolski, während die Forderung der Wahl eines provisorischen Komitees aus der Versammlung sehr lebhaft befürwortet wurde. Wegen des Tumults, welcher sich hierüber erhob, mußte die Versammlung nach kurzer Dauer aufgelöst werden.

* **Einiges zur Reisezeit.** Die mit „zusammengestellten Fahrscheinheften" versehenen Reisenden haben das Recht, bei Befahrung von Eisenbahnstrecken auf jeder beliebigen Station die Fahrt zu unterbrechen, und zwar auf der Anfangs- und Endstation eines Fahrscheines, sowie auf den in letzterem etwa besonders namhaft gemachten Aufenthaltsstationen ohne weitere Förmlichkeit, auf allen anderen Stationen gegen den sonst üblichen Fahrtunterbrechungsvermerk des dienstthuenden Stationsbeamten. Bei Benutzung von „Rückfahrkarten" kann die Fahrt auf der Hin- wie auf der Rückreise je einmal unterbrochen werden, jedoch ist hierbei stets ein Fahrtunterbrechungsvermerk des Stationsbeamten beim Verlassen des Zuges nothwendig. — Die Beförderung von Gepäck, welches ohne gleichzeitige Lösung von Fahrkarten aufgegeben wird, erfolgt seit 1. Januar 1891 ab auch im Verkehr mit solchen preußischen Staatsbahnstationen, von und nach welchen direkte Fahrkarten nicht ausgegeben werden. Die Fahrt ist hierbei mit einem halben Pfennig für das Kilometer und je 10 Kilogramm, unter Abrundung des Satzes auf volle Pfennige aufwärts zu berechnen. Die Bestimmung, daß die Fracht für jede derartige Sendung nach dem wirklichen Gewicht, mindestens aber für 20 Kilogramm und mit mindestens 1 Mark bei Beförderung in Schnellzügen, 50 Pfg. bei Beförderung in gewöhnlichen Zügen zum Ansatz zu bringen ist, hat keine Aenderung erlitten. Ausgeschlossen ist die direkte Abfertigung des ohne Fahrkartenlösung aufgegebenen Gepäcks u. a. über Strecken, welche nur dem Güterverkehr dienen, sowie nach oder von Staatsbahnstationen, welche jenseits der deutschen Reichsgrenze liegen.

Telegraphische Nachrichten.

Bochum, 27. Juli. Hiesigen Blättern zufolge beschloß die heutige Monatsversammlung des westfälischen Koaks-Syndikats für den Monat August eine Produktions-Einschränkung von 27 Proz., gegen 30 Proz. während des Monats Juli. Die Umlage bleibt, wie bisher, 25 Proz. Wegen besseren Absatzes betrug die thatsächliche Einschränkung der Produktion im Juli nur 26 Proz., was sich laut Bericht des Vorstandes auch für den Monat August im Verhältniß wiederholen dürfte.

Jena, 27. Juli. Der ordentliche Professor der romanischen Philologie an der Universität Jena, Dr. Schwan, ist in Gießen gestorben.

Hamburg, 27 Juli. Wilhelm Oettling, Mitinhaber der hiesigen Firma Oettling Gebrüder, Aufsichtsrathsmitglied der Hamburger Filiale der Deutschen Bank, ist gestorben.

Lemberg, 27. Juli. Die Leiche des Reichskriegsministers Frhrn. v. Bauer wurde heute mit großem militärischen Gepräge beigesetzt. Erzherzog Leopold Salvator wohnte der Feierlichkeit bei.

Petersburg, 26. Juli. Längs der Linie der im Bau begriffenen sibirischen Bahn soll Ansiedlern Land angewiesen werden und zwar 15 Dessjätinen pro Kopf. Gegenwärtig sind bereits Topographen abkommandirt, um dasselbe zu vermessen, zu registriren und Ansiedelungs-Distrikte zu bilden. — In der Nacht auf den 11. Juli hat im Dniepr-Limanbei-Otschakow ein Zusammenstoß des Dampfer „General Kotzebue" und „Fürst Potemkin" stattgefunden; letzterer erhielt ein großes Seitenleck, das Wasser drang in den Maschinenraum und der Dampfer fuhr auf eine Sandbank. Sieben Personen erlitten Verletzungen, darunter 4 schwere. Der Dampfer „Kotzebue" erlitt Beschädigungen am Schiffsschnabel, von den auf diesem Dampfer befindlichen Personen ist Niemand beschädigt. — In Folge der Futtermißernte in Deutschland und Oesterreich ist die ganze russische Westgrenze von ausländischen Agenten überfüllt, die Heu aufkaufen. Die Heupreise haben daher in diesen Gegenden eine ungewöhnliche Höhe erreicht. Besonders viel Heu wird aus dem Weichselgebiet nach Deutschland ausgeführt. Von Molchow geht das Heu nach England.

Paris, 27. Juli. Aus Wydah wird gemeldet, daß König Behanzin den interimistischen Kommandanten der Truppen in Benin, Obersten Dumas, um eine Unterredung ersuchen ließ.

Madrid, 27. Juli. Nach hier eingegangenen Meldungen sind in der Ortschaft Pindo, Provinz La Corunna, einige choleraartige Erkrankungen mit tödtlichem Ausgange vorgekommen.

London, 27. Juli. [Unterhaus.] Der Parlamentssekretär des Auswärtigen, Grey, erklärte, die Regierung habe in Wien dringende Vorstellungen erhoben, daß die vor Erlaß des Heuausfuhrverbotes abgeschlossenen Kontrakte von dem Verbote ausgenommen sein sollten. Er glaube, daß die Frage in Wien und in Pest noch erwogen werde.

London, 27. Juli. Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureaus" aus Zanzibar berichtet der heute von Uganda in Mombasa angekommene Mr. Berkeley, er sei mit Sir Gerald Portal, Oberst Rhodes, Lieutenant Villiers und Mr. Foaker am 30. Mai von Kampala nach der Küste abgereist, sie wären unterwegs aber von Boten des Kapitäns Macdonald eingeholt worden, welche den Ausbruch von Unruhen unter den Mohamedanern in Kampala gemeldet und um die Rückkehr Sir Gerald Portals ersucht hätten. Demzufolge habe Sir Gerald Portal mit Oberst Rhodes und Lieut. Villiers am 26. Juni den Rückweg nach Kampala angetreten. Mr. Berkeley überbringt die Depeschen Gerald Portals nach England.

Konstantinopel, 27. Juli. Wie verlautet, sind in Smyrna einige verdächtige Krankheitsfälle vorgekommen. Die Krankheit soll durch ein französisches Schiff eingeschleppt worden sein. Dem Gesundheitsrath war gestern noch keine Mittheilung hierüber zugegangen. Die Schiffsgesellschaften nehmen keine Passagiere nach Smyrna auf.

Cetinje, 27. Juli. Die Feier des vierhundertjährigen Bestehens der Buchdruckerei des Obod-Klosters nahm einen glänzenden Verlauf. Die bei der Feier gehaltenen Reden trugen einen rein wissenschaftlichen Charakter.

Newyork, 27. Juli. Dem „Herald" wird aus Panama gemeldet, daß, einem daselbst eingetroffenen Privat-Telegramm aus Nicaragua zufolge, die Insurgenten Managua genommen hätten.

Herrmannstadt, 27. Juli. Die „Tribuna" meldet aus Torda, daß der Advokat und Nationalistenführer Lazarin bei seiner Heimkehr von der Rumänenkonferenz seitens des Pöbels aufs Roheste angegriffen und beschimpft worden sei. Die Häuser Lazarins und anderer Rumänenführer seien mit Steinen beworfen und beschädigt worden. Die Gendarmerie sei mit Feuerwaffen gegen die Ruhestörer vorgegangen, wobei eine Person getödtet und andere verwundet worden seien. Eine Bestätignng dieser Nachricht liegt noch nicht vor.

London, 27. Juli. Kurz vor 10 Uhr, als Kimberley bei dem neuen Finanzparagraphen Gladstone bekämpfte, fiel auf den Bänken der Nationalisten das Wort „Judas." Die Konservativen verlangten die Verhängung des Ordnungsrufes gegen O'Connor und die Zurücknahme des Ausdruckes. Unter starker Erregung des Hauses wurden mehrere Nationalisten und Konservativen handgemein und geriethen in einen Faustkampf, der nur mühsam unterdrückt werden konnte. Der Sprecher, welcher in den Sitzungssaal berufen wurde, veranlaßte O'Connor sich zu entschuldigen, sprach sein Bedauern über diese Vorfälle aus, welche hoffentlich bald vergessen werden würden, und forderte das Haus auf, die Verhandlungen so zu führen, daß sie der Würde desselben entsprächen. Die Spezialdebatte der Homerulebill ist damit erledigt.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 28. Juli, Morgens.

Bei der Infanterie werden Uebungen der Reserve noch einmal und zwar vom 15. August an stattfinden. Dieselben sollen 20 Tage dauern und sich auf alle diejenigen Mannschaften der Reserve erstrecken, die nur eine oder gar keine Uebung in der Reserve mitgemacht haben und jetzt in die Landwehr übertreten.

Die neu zu errichtenden vierten Bataillone sollen in der Regel dort hingelegt werden, wo sich der Regimentsstab befindet.

Fürst Bismarck wird morgen früh nach Kissingen abreisen und Abends dort eintreffen. Die Fahrt geht diesmal über Hannover und Meiningen, wo der Fürst festlich empfangen werden wird.

Wie aus Mannheim berichtet wird, fand jetzt vor der dortigen Strafkammer die Verhandlung gegen die Urheber der Straßenkrawalle, welche bei der letzten Reichstagswahl entstanden waren, statt. Von 23 Angeklagten erhielten 21 Gefängnißstrafen von einem bis anderthalb Monaten. Zwei wurden freigesprochen.

Dem „Berl. T." wird aus Wien gemeldet: Die heutigen Meldungen hiesiger Blätter, daß der österreichisch-russische Handelsvertrag so gut wie abgeschlossen sei, sind vollständig falsch. Die Verhandlungen haben im Gegentheil keine wesentlichen Fortschritte gemacht, doch wird die Hoffnung auf eine endgiltige Verständigung aufrecht erhalten.

Aus Prag wird gemeldet, daß auf der vornehmsten Straße, dem Graben, jetzt die ersten ausschließlich czechischen Straßenschilder angebracht sind. Die zahlreichen Neugierigen brachen dabei in lebhafte czechische „Gut Heil" Rufe aus.

Die „N. A. Ztg." weist die Vorwürfe russischer Blätter, die deutsche Regierung suche die handelspolitischen Verhandlungen hinauszuziehen und habe die russischerseits gemachten Vorschläge einer kommissarischen Berathung unter dem Vorwande der Uebermüdung der betheiligten Beamten auf den Herbst verschoben als jeder Begründung entbehrend zurück. Sie stellt dagegen fest, der Vorschlag, die Verhandlungen erst am 6. Oktober d. J. beginnen zu lassen, sei deutscherseits erfolgt, weil die bisherigen Verhandlungen eine Einigung über die wesentlichsten Punkte nicht gebracht hätten, und daher die unmittelbare Wiederanknüpfung der Verhandlungen auf gleicher Basis nichts Anderes ergeben hätte, als die abermalige Konstatirung der vorhandenen Differenzen, daß dagegen ein Erfolg zunächst nicht erwartet werden konnte.

Handel und Verkehr.

** **Berlin,** 24. Juli. [Kartoffelfabrikate.] Die Nachrichten über den Stand der Kartoffelpflanze und den Ansatz der Knollen lauten recht widersprechend, lassen jedoch eher eine Besserung durchblicken. Soweit sich die Stimmung für obige Fabrikate im Laufe dieser Woche weiter besserte, gilt dies doch nur für die prima bis zu den mittleren Qualitäten Stärke und Mehl, während die geringeren Sorten fast unverkäuflich blieben. Der Absatz auch in den besseren Qualitäten war mäßig und, sollte eine Zunahme in den nächsten 4 bis 6 Wochen nicht stattfinden, dürfte auf eine Absorbirung der Bestände kaum zu rechnen sein. Bezahlt wurde für übliche prima Stärke und Mehl von 18—18,60 M. ab den Stationen in Pommern, Posen und Schlesien, von 18,50 bis 19 M. in der Priegnitz und in der Mark, von 19,25—19,75 M. in Sachsen und Anhalt, sowie von 18,90—19,25 M. frei Bord Stettin. Für Stettin erhöhen sich die Preise durch die jetzt bedingte Bahnverladung. Für Zucker, Syrup und Dextrin haben sich die Preise wohl befestigt, jedoch ohne eine Erhöhung derselben. — Zu notiren ist frei Berlin: Prima Kartoffelmehl je nach Qualität 19,25—20,25 M., Sekunda 15,00—17,50 M., Prima Kartoffelstärke 19,00 bis 19,50 M., Sekunda 15,00—17,50 M., Prima weißer Kartoffelsyrup 42° prompt 23—24 M., do. per Juli-August 23—24 M., do. gelber, prompt 21,50—22,50 M., per Juli-August 21,50—22,50 M., weißer Kartoffelzucker prompt 23—24 M., per Juli-August 23—24 M., prima Dextrin prompt 25,50—26,00 M.

(Zeitschr. f. Spir.-Ind.)

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Juli 1893.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
27. Nachm. 2	754,5	NO frisch	bewölkt	+25,2
27. Abends 9	754,9	NO stark	halb bedeckt[1])	+20,5
28. Morgs. 7	755,7	NO mäßig	heiter	+18.9

[1]) Von 3 Uhr bis $3\frac{1}{2}$ Uhr heftiges Gewitter aus N. und SO. mit starkem Regen (11,4 mm); Um $5\frac{1}{2}$ Uhr bis $6\frac{1}{4}$ Uhr Gewitter mit Regen. Abends Wetterleuchten aus NO. und SO.

Niederschlagshöhe in mm am 28. Juli Morgens 7 Uhr: 12,9.

Am 27. Juli Wärme-Maximum + 25,8° Cels.

Am 27. Juli Wärme-Minimum + 17,3° „

Produkten- und Börsenberichte.

Fonds-Kurse.

Breslau, 27. Juli. (Schlußkurse.) Schwach.

Neue 3proz. Reichsanleihe 86,20, $3\frac{1}{2}$ proz. L.-Pfandbr. 98,70, Konsol. Türken 21,50, Türk. Loose 86,00, 4proz. ung. Goldrente 94,20, Bresl. Diskontobank 100,00, Breslauer Wechslerbank 98,50, Kreditaktien 201,00, Schles. Bankverein 114,50, Donnersmarckhütte 88,50, Flöther Maschinenbau —,—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 122,50 Oberschles. Eisenbahn 48,00. Oberschles. Portland-Zement 86,10, Schles. Cement 138,00, Oppeln. Zement 97,50, Kramsta 133,25, Schles. Zinkaktien 185,00, Laurahütte 100,75 Verein. Oelfabr. 91,25 Oesterreich. Banknoten 163,15, Russ. Banknoten 213,60, Giesel Cement 91,60, 4proz. Ungarische Kronenanleihe 90,90, Breslauer elektrische Straßenbahn 120,50.

Frankfurt a. M., 28. Juli. (Effekten-Sozietät.) [Schluß.] Oesterreich. Kreditaktien $272\frac{3}{8}$, Franzosen —,—, Lombarden $86\frac{1}{4}$, Ungar. Goldrente —,—, Gotthardbahn 155,20, Diskonto-Kommandit 175,50, Dresdner Bank 137,40, Berliner Handelsgesellschaft 133,00, Bochumer Gußstahl 119,40, Dortmunder Union St.-Pr. —,—, Gelsenkirchen 135,50, Harpener Bergwerk 126,80 Hibernia 108,00, Laurahütte 97,30, 3proz. Portugiesen 22,10, Italienische Mittelmeerbahn 97,00, Schweizer Centralbahn 115,80, Schweizer Nordostbahn 106,30, Schweizer Union 73,90, Italienische Meridionaux 121,00, Schweizer Simplonbahn 56,80, Mainzer —,—. Befestigt.

Hamburg, 27. Juli. (Privat-Verkehr an der Hamburger Abendbörse.) Kreditaktien 272,30, Lombarden —,—, Diskonto-Kommandit 175,59, Laurahütte 96,00, Mainzer —,—, Packetfahrt 94,40. Behauptet.

Produkten-Kurse.

Köln, 27. Juli. (Getreidemarkt.) Weizen loko hiesiger 17,00, do. fremder loko 17,75, per Juli —,—, per Nov. —,— Roggen hiesiger loko 15,75, fremder loko 17,75, per Juli, per Novbr. —,— Hafer hiesiger loko 20,25, fremder 17,75. Rüböl loko 51,70, per Okt. 50,50. Wetter: Schön.

Bremen, 27. Juli. (Kurse des Effekten- und Makler-Vereins. 5proz. Nordd. Wollkämmerei- und Kammgarn-Spinnerei-Aktien 167 Br., 5proz. Nordd. Lloyd-Aktien $114\frac{5}{8}$ Gd., Bremer Wollkämmerei 299 Gd.

Bremen, 27. Juli. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Nottr. der Bremer Petroleumbörse.) Faßzollfrei. Still. Loko 4,70 Br.

Baumwolle. Ruhig. Upland middl. loko $42\frac{1}{2}$ Pfg., Upland Basis middl. nichts unter low middl., auf Terminlieferung p. Juli $42\frac{1}{4}$ Pf., per August $42\frac{1}{4}$ Pf., p. Sept. $42\frac{1}{2}$ Pf., p. Okt. $42\frac{3}{4}$ Pf., p. Nov. $42\frac{3}{4}$ Pf., p. Dez. 43 Pf.

Tabak. 500 Packen St. Felix, 264 Seronnen Carmen, 500 Seronen Havannah, 30 Fässer Ohio, 31 Fässer Virginy.

Hamburg, 27. Juli. Getreidemarkt. Weizen loko ruhig, holsteinscher loko neuer 164—165. — Roggen loko ruhig. mecklenb. loko neuer 148—152, russischer loko ruhig, transito 101. Hafer ruhig. — Gerste ruhig. — Rüböl (unverzollt) ruhig, loko 49. — Spiritus loko still, per Juli-August $23\frac{7}{8}$ Br., per August-Septbr. $23\frac{7}{8}$ Br., p. September-Oktober 24 Br., per Okt.-Nov. $24\frac{1}{8}$ Br. Kaffee fest, Umsatz 2000 Sack. Petroleum loko ruhig, Standard white loko 4,70 Br., per August-Dezember 4,80 Br. — Wetter: Heiter.

Hamburg, 27. Juli. Kaffee. (Schlußbericht). Good average Santos per Juli $80\frac{1}{4}$, per Septbr. 80, per Dezember $76\frac{3}{4}$, per März $74\frac{3}{4}$. Ruhig.

Hamburg, 27. Juli. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Juli $15,72\frac{1}{2}$ nom., per August $15,72\frac{1}{2}$, per Sept. —, per Okt. 14,30. Dez. 14,15. Stetig.

Pest, 27. Juli. Produktenmarkt. Weizen fest, per Herbst 7,95 Gd., 7,97 Br., per Frühjahr 8,31 Gd., 8,33 Br., Hafer per Herbst 6,76 Gd., 6,78 Br. Mais per August-Sept. 5,12 Gd., 5,13

Br., Mai-Juni 1894 5,48 Gd., 5,49 Br. Kohlraps per August-Sept. 15,85 Gd., 15,95 Br. — Wetter: Schön.

Paris, 27. Juli. Getreidemarkt. (Schlußber.) Weizen träge, p. Juli 20,90, p. August 21,00, p. September-Dezember 21,50, p. Nov.-Febr. 21,90. — Roggen träge, per Juli 13,20, per Nov.-Febr. 14,40. — Mehl matt, per Juli 43,90, per August 44,40 per Septbr.-Dezbr. 46,10, per Nov.-Febr. 46,60. — Rüböl träge, per Juli 57,00, per August 57,00, per Septbr.-Dezbr. 58,25, per Januar-April 59,00. — Spiritus fest, per Juli 45,00, per August 44,00, per Septbr.-Dezember 42,00, per Jan.-April 42,25. — Wetter: Schön.

Paris, 27. Juli. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 Proz. loko 41 à 41,25. Weißer Zucker weichend, Nr. 3 per 100 Kilo per Juli 42,62½, per August 42,75, per September 42,75, per Oktbr.-Dez. 41,25.

Havre, 27. Juli. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 15 Points Baisse.

Rio 12000 Sack, Santos 4000 Sack Rezettes für gestern.

Havre, 27. Juli. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.), Kaffee, good average Santos, p. Sept. 98,50, p. Dez. 95,00, per März 93,00. Fest.

Amsterdam, 27. Juli. Getreidemarkt. Weizen per November 175. — Roggen per Oktober 121, per März 123.

Amsterdam, 27. Juli. Java-Kaffee good ordinary 51½.

Amsterdam, 27. Juli. Bancazinn 52⅞.

Amsterdam, 27. Juli. Die heute von der Niederländischen Handelsgesellschaft abgehaltene Zink-Auktion wurden 26500 Blöcke Bancazinn zu 51¼ à 53¼, durchschnittlich 52⅝ und 1138 Blöcke Billiton-Zinn zu 51½ à 51¾, durchschnittlich 51⅝, verkauft.

Antwerpen, 27. Juli. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12 bez. und Br., per Juli 12 Br., p. August 12 Br., per Septbr.-Dezbr. 12 Br. Ruhig.

Antwerpen, 27. Juli. (Telegr. der Herren Wiltens und Co.) Wolle. La Plata-Zug, Type B., August 4,50, Dezember 4,62½, Käufer.

Antwerpen, 27. Juli. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen flau. Hafer weichend. Gerste ruhig.

London, 27. Juli. Chili-Kupfer 42½, p. 3 Monat 42⅝.

London, 27. Juli. An der Küste 25 Weizenladungen angeboten. Wetter: Heiter.

Glasgow, 27. Juli. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 41 sh. 11½ d.

Liverpool, 27. Juli, Nachm. 12 Uhr 50 Min. Baumwolle. Umsatz 12000 Ballen, davon für Spekulation und Export 3000 Ballen. Amerikaner unverändert, Surats stetig.

Middl. amerik. Lieferungen: Juli-August $4\frac{25}{64}$ Käuferpreis, Sept.-Oktbr. $4\frac{13}{32}$, Novbr.-Dezember $4\frac{29}{64}$, Januar-Februar 4½ d. Alles Käuferpreis.

Liverpool, 27. Juli, Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 12000 Ballen, davon für Spekulation u. Export 3000 Ballen. Stetig.

Middl. amerik. Lieferungen: Juli-August $4\frac{25}{64}$ Käuferpreis, August-September 4⅜ do., Septbr.-Okt. $4\frac{25}{64}$ do., Oktober-November $4\frac{13}{32}$ Käuferpreis, Novbr.-Dezbr. $4\frac{7}{16}$ Werth, Dezbr.-Jan. $4\frac{29}{64}$ Käuferpreis, Januar-Februar $4\frac{31}{64}$ Käuferpreis, Febr.-März $4\frac{33}{64}$ d. Werth.

Liverpool, 27. Juli. (Offizielle Notirungen.) Amerikaner good ordinary 4¼, do. low middling 4⅜, Amerikaner middl. 4½, do. good middling $4\frac{9}{16}$, do. middling fair $4\frac{13}{16}$, Pernam fair 4⅝, do. good fair $4\frac{15}{16}$, Ceara fair 4⅝, do. good fair $4\frac{13}{16}$, Egyptian brown fair $4\frac{13}{16}$, do. do. good fair 5, do. do. good $5\frac{5}{16}$, Peru rough fair —, do. do. good fair 6¼, do. do. good $6\frac{7}{16}$, fine 6¾, do. moder. rough fair 4¾, do. do. good fair 5¼, good $5\frac{11}{16}$, do. smooth fair $4\frac{9}{16}$, do. do. good fair 4¾, M. G. Broach good $4\frac{1}{16}$, do. fine $4\frac{7}{16}$, Dhollerah good 3⅞, do. fully good 4, fine $4\frac{3}{16}$ Oomra good $3\frac{15}{16}$, do. fully good $4\frac{1}{16}$, do. fine 4¼, Scinde good fair —, do. good $3\frac{13}{16}$, Bengal fully good 4, do. fine $4\frac{3}{16}$.

Newyork, 26. Juli. Waarenbericht. Baumwolle in New-York 8, do. in New-Orleans 7⅝. Raff. Petroleum Standard white in New-York 5,05, do. Standard white in Philadelphia 5,00 Gd. Rohes Petroleum in New-York 4,90, do. Pipeline Certifikates, per Juli 57½. Matt. Schmalz loko 9,90, do. Rohe u. Brothers 10,15. Zucker (Fair refining Muscovad.) 3¼. Mais (New) p. Juli 47⅝, p. August 47⅝, p. Sept. 47⅝. Rother Winterweizen loko 70¾. Kaffee Rio Nr. 7 16¾. Mehl (Spring clears) 2,15. Getreidefracht 3½. — Kupfer —,—. Rother Weizen p. Juli 70¼, per Aug. 70⅞, per Sept. 73, per Dezbr. 79⅞. Kaffee Nr. 7 low ord. p. Aug. 15,65, p. Okt. 15,40.

Chicago, 26. Juli. Weizen per Juli 62¾, per August 62¾. Mais per Juli 39. — Speck short clear nom. Pork per Juli 19,25.

Telephonischer Börsenbericht,

Newyork, 27. Juli. Weizen per Juli 69½ C., per August 69¾ C.

Berlin, 28. Juli. Wetter: Trübe.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 27. Juli. Die heutige Börse eröffnete in schwacher Haltung und mit zumeist etwas niedrigeren Kursen auf spekulativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten gleichfalls wenig günstig und auch andere auswärtige Nachrichten wirkten in gleichem Sinne auf die Stimmung. Die Haltung blieb daher bei ruhigem Geschäftsgange auch im weiteren Verlaufe des Verkehrs im wesentlichen schwach und nur vorübergehend war in Folge von Deckungen eine kleine Befestigung zu bemerken. — Der Kapitalsmarkt wies feste Gesammt-Haltung für heimische solide Anlagen auf bei ruhigem Handel; Deutsche Reichs- und Preußische konsolidirte Anleihen konnten zum Theil eine Kleinigkeit anziehen. — Fremde, festen Zins tragende Papiere verkehrten zu meist wenig veränderten Kursen ruhig; Russische Anleihen, Italiener und Ungarische Goldrenten abgeschwächt. Rubelnoten matter. — Der Privatdiskont wurde mit 3¼ Prozent notirt. — Auf internationalem Gebiet gingen Oesterreichische Kreditaktien mit einigen Schwankungen mäßig lebhaft um. Franzosen, Lombarden und andere Oesterreichische Bahnen matter, auch Gotthardbahn und andere Schweizerische Bahnen sowie Warschau-Wiener schwächer. — Inländische Eisenbahnaktien schwach und ruhig; Mainz-Ludwigshafen, Marienburg-Mlawka und Ostpreußische Südbahn nachgebend. — Bankaktien nur in den spekulativen Hauptdevisen etwas mehr beachtet bei schwächeren und mäßig schwankenden Notirungen. — Industriepapiere zumeist wenig verändert und ruhig; Montanwerthe anfangs zum Theil ziemlich fest, später durchschnittlich schwächer.

Produkten-Börse.

Berlin, 27. Juli. In Newyork hat der Weizenpreis gestern auf anhaltende finanzielle Störungen ferner etwas nachgegeben. Die hiesige Produktenbörse war heute im Vorverkehr auf das eingetretene Regenwetter und in der Erwartung, daß der Bundesrath Repressalien gegen Rußland beschließen werde, in fester Stimmung. An der offiziellen Börse war die Haltung indeß beruhigter. Weizen setzte etwas höher ein, ging dann aber auf gestrigen Schlußwerth zurück. Roggen eröffnete mit 1½ M. besseren Preisen, da aber von Königsberg wieder mehrere Partien zu 142½ bis 144 M. cif Stettin zum Abschluß kamen, ging der größere Theil des Aufschlags wieder verloren. Neuer Roggen ist zu 147 Mark ab Bahnhof, 147½ M. frei Mühle gehandelt. Hafer war anfänglich sehr fest und 1 M. höher, später kamen 1500 bis 2000 Tonnen amerikanische Waare September-Oktober-Abladung zu 123 bis 123½ M. cif Hamburg zum Abschluß, und auch die Platzspekulation ging mit Verkäufen vor, so daß die Preise um 1 M. unter gestrigen Schlußwerth gedrückt wurden. Roggenmehl bei sehr kleinen Umsätzen etwas besser bezahlt. Mais still. Rüböl fest und 30 Pf. höher. Spiritus loko unverändert. Auf die erneuten Gerüchte über die Neuregelung der Spiritussteuer eröffneten Termine sehr fest; später etwas ruhiger, aber die Preise blieben um 20 Pf. höher als gestern.

Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 Kilogr. Loko still. Termine schließen flau. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — Mark. Loko 156—168 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 160 M., per diesen Monat 163,50 bez., per Juli-August — bez., per August-Septbr. — bez., per September-Oktbr. 164,50—163,25 bez., per Oktbr.-Nov. 165,50—164,25 bez., per Novbr.-Dezbr. 166,75—165,25 bez., per Dez.-Jan. —.

Roggen per 1000 Kilogr. Loko unbedeutender Umsatz. Termine ermattend. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — M. Loko 138—148 M. nach Qual. Lieferungsqualität 146 M., inländischer, alter und neuer 146—147 ab Bahn bez., per diesen Monat — bez., per Juli-August —, per August-Sept. —, per Sept.-Okt. 150—149 bez., per Okt.-Nov. 150,25—149,25 bez., per Nov.-Dezbr. 150,75—149,75 bez.

Gerste per 1000 Kilogr. Ruhig. Große und kleine 140 bis 170, Futtergerste 125—146 Mk. nach Qualität.

Hafer per 1000 Kilogramm. Loko ziemlich unverändert. Termine niedriger. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — M. Loko 178—192 M. nach Qual., Lieferungsqualität 179 M. Pommerscher mittel bis guter 178—182 bez., feiner 183—186 bez., preußischer mittel bis guter 178—182 bez., feiner 183—187 bez., schlesischer mittel bis guter 179—183 bez., feiner 184—188 bez., per diesen Monat — bez., per Juli-August 162—162,5—161,5 bis 162,25 bez., per August-Septbr. — bez., per Septbr.-Oktober 158,5—156—156,75 bez., per Oktbr.-Novbr. 156,5—154,5—155 bez., per Nov.-Dez. 155—153,5 bez., per April 1894 153,5—151 bez.

Mais per 1000 Kilogramm. Loko unverändert. Termine niedriger. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — M. Loko 122—131 M. nach Qual., per diesen Monat — bez., per Juli-August — bez., per August-Septbr. —, per Sept.-Oktober 116 bez., per Oktober-November 116,5 bez., per Novbr.-Dezbr. 118 bis 117 bez.

Erbsen per 1000 Kilogr. Kochwaare 160—195 M. nach Qual., Futterwaare 146—158 M. nach Qual.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo brutto inkl. Sack. Termine anfangs fest, schließt matt. Gekündigt — Sack. Kündigungspreis — M., per diesen Monat —, per Juli-August — bez., per August-Septbr. —, per Sept.-Oktober 19,30 bis 19,20 bez., per Oktober-November 19,40—19,30 bez., per Nov.-Dezbr. 19,45—19,40 bez.

Oelsaaten ohne Handel.

Rüböl per 100 Kilogr. mit Faß. Termine unverändert. Gekündigt — Ztr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß — M., ohne Faß — M., per diesen Monat — M., per Juli-August — bez., per August-Septbr. — bez., per Sept.-Oktober 48—47,9 bez., per Okt.-Novbr. 48,1 M., per Novemb.-Dezbr. 48,6—48,3 bez., per April-Mai 1894 49 M.

Trockene Kartoffelstärke p. 100 Kilo brutto inkl. Sack, per diesen Monat 19,20 M. bez. — Feuchte Kartoffelstärke per 100 Kilo brutto inkl. Sack per diesen Monat —.

Kartoffelmehl per 100 Kilo brutto incl. Sack, per diesen Monat 19,20 M. bez.

Petroleum ohne Handel.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe. Ohne Handel.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proz. = 10,000 Proz. nach Tralles. Gek. — Liter. Kündigungspreis — M. Loko ohne Faß 35,9 bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe. Ohne Handel.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Höher. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß —, per diesen Monat, per Juli-August und per August-Septbr. 34,6—34,7 bis 34,5 bez., per September 35,2—34,9 bez., per Oktbr.-Nov. 35,2 bis 35 bez., per Nov.-Dez. 35,2 35 bez., per April 1894 40,2 bis 40,3—40,2 bez., per Mai 40,6—40,4 bez.

Weizenmehl Nr. 00 22,00—20,00 bez., Nr. 0 19,75—17,75 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 19,00—18,25 bez., do. feine Marken Nr. 0 u. 1 20,25—19,00 bez., Nr. 0 1,5 Mk. höher als Nr. 0 u. 1 p. 100 Kilogr. br. incl. Sack.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Dollar = 4¼ M. 100 Rub. = 320 M. 1 Gulden österr. 2 M. 7 Gulden südd. W. = 12 M. 1 Gulden holl. W. 1 M. 70 Pf., 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 Pf.

Bank-Diskonto — Wechs. v. 27. Juli.

Platz	Diskont	Sicht	Kurs
Amsterdam	3	8 T.	168,25 G.
London	2½	8 T.	20,40 bz
Paris	2½	8 T.	80,90 bz B.
Wien	4	8 T.	163,05 bz
Petersburg	4½	3 W.	211,60 bz
Warschau	4½	8 T.	211,90 bz

in Berl. 4. Lombard 5. Privat 3¼ bz

Geld, Banknoten u. Coupons.

Sorte	Kurs
Souvereigns	
20 Francs-Stück	16,235 bz
Gold-Dollars	
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,40 bz
Franz. Not. 100 Frcs.	80,95 B.
Oestr. Noten 100 fl.	163,25 bz
Russ. Noten 100 R.	212 75 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Papier	Zf.	Kurs
Dtsche. R.-Anl.	4	107,50 G.
do. do.	3½	100,60 bz G.
do. do.	3	86,20 bz
Prss. cons. Anl.	4	107,50 B.
do. do.	3½	100,80 bz
do. do.	3	86,20 bz
do. Scrips, int.		
Sts.-Anl. 1868	4	101,75 bz
Sts.-Schld-Sch	3½	99,90 G.
Berl. Stadt-Obl.	3½	99,20 bz
do. do. neue	3½	99,60 G.
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3½	96,40 B.
Pfandbriefe: Berliner	5	115,00 G.
do.	4½	108,60 bz
do.	4	105,10 G.
do.	3½	99,40 bz
Ctrl. Ldsch	4	
do. do.	3½	98,60 bz
Kur. u. Neumrk. neue	3½	99,60 bz
do.	4	
Ostpreuss	3½	97,20 G.
Pommer.	3½	98,60 bz
do.	4	
Posensch.	4	102,70 B.
do.	3½	97,30 bz
Schls. altl.	3½	98,60 B.
do. do.	4	
ldschl Lt. A	3½	98,60 B.
do.	4	
do. neudo.	3½	98,60 B.
do. do. C.	4	
Wstp Rittr	3½	97,50 bz B.
do. neul. II.	3½	97,50 bz B.
Pommer.	4	103,25 bz
Posensch.	4	103,10 bz
Preuss.	4	103,25 G.
Schles.	4	103,20 bz G.
Bad. Eisenb.-A.	4	
Bayer. Anleihe	4	107,00 bz G.
Brem. A. 1892	3½	97,70 bz G.
Hmb. Sts. Rent.	3½	97,25 G.
do. do. 1886	3	85,20 B.
do. amort. Anl.	3½	
Sächs. Sts. Anl.	3½	
do. Staats-Rnt.	3	87,00 B.
Prss. Präm-Anl.	3½	182,00 G.
H. Pr.-Sch. 40 T.	—	406,00 bz
Bd. Präm.-An.	4	137,50 B.
Bayr. Pr.-Anl.	4	145,00 G.

Papier	Zf.	Kurs
Brnsch. 20 T. L.	—	104,20 bz
Cöln-M. Pr.-A.	3½	132,10 B.
Dess. Präm.-A.	3½	
Ham. 50 T.-L.	3	135,00 G.
Lüb. 50 T.-L.	3½	128,50 bz
Mein. 7 Guld-L.	—	26,80 G.
Oldenb. Loose	3	128,00 B.

Ausländische Fonds.

Papier	Zf.	Kurs
Argentin. Anl.	5	47,60 G.
do. 1888	4½	37,60 bz
Bukar. Stadt-A.	5	96,25 bz
Buen. Air. Obl.	5	35,80 bz G.
Chines. Anl.	5½	104,90 G.
Dän. Sts.-A. 86.	3½	
Egypt. Anleihe	3	
do. 1890	3½	93,90 bz
do. do.	4	100,20 bz
do. Daira-S.	4	
Finnländ. L.	—	60,10 B.
Griech. Gold-A.	5	36,00 bz G.
do. cons. Gold	4	29,10 bz G.
do. Pir.-Lar.	5	
Italien. Rente	5	87,50 B.
Kopenh. St.-A.	3½	93,40 G.
Lissab. St. A. I. II	4	50,00 bz G.
Mexikan. Anl.	6	57,00 bz
Mosk. Stadt-A.	5	66,00 G.
Norw. Hyp-Obl.	3½	
do. Conv. A. 88.	3	
Oest. G.-Rent.	4	97,00 bz B.
do. Pap.-Rnt.	4⅕	92,90 bz
do. do.	4⅕	93,00 G.
do. Silb.-Rent.	4⅕	92,60 G.
do. 250 Fl. 54.	4	154,10 G.
do. Kr. 100 (58)	—	329,00 bz B.
do. 1860er L.	5	147,40 bz
do. 1864er L.	—	
Poln. Pf-Br. I-V	5	66,20 bz
do. Liq.-Pf.-Br.	4	63,50 bz
Portugies. Anl. 1888—89	—	33,10 G.
Raab-Gr. Pr.-A.	4	105,20 bz
Röm. Stadt-A.	4	
do. II. III. V.	4	80,10 G.
Rum. Staats-A.	4	82,00 G.
do. Rente 90	4	82,00 G.
do. do. fund.	5	102,00 bz
do. do. amort.	5	95,40 bz
Rss. Eng. A. 1822 (1 Pfd. Stl. gl. 20 M.)	5	
do. 1859	3	
do. 1880	4	98,10 bz B.
do. 1887	4	
do. 1873		
do. 1875	4½	
do. 1889	4	
do. 1890	4	99,00 bz G.
Russ. Goldrent.	6	102,75 bz
do. 1884 stpfl.	5	
I. Orient 1877		
II. Orient 1878	5	
III. Orient 1879	5	67,20 bz
Nikolai-Obl.	4	
Pol. Schatz-O.	4	96,40 B.
Pr.-Anl. 1864	5	159,10 bz
do. 1866	5	149,90 bz
Bodkr.-Pfdbr.	5	107,60 bz G.
do. neue	4½	102,00 bz
Schwedische	3½	
Schw. 1890	3½	96,10 G.
do. d. 1883	4½	100,80 bz
Schw. Hyp.-Pf.	4½	101,70 bz
Serb. Gld-Pfdb.	5	84,50 G.
do. Rente	5	77,60 bz G.
do. neue 85	5	77,40 bz G.
Stockh. Pf. 85	4½	
do. St.-Anl. 86	4	100,00 B.
Span. Schuld.	4	
Türk. A. 1865 in Pfd. Sterl. ov.	1	
do. do. B.	1	
do. do. C.	1	
do. Consol. 90	4	
do. Zoll-Oblig.	5	
Trk. 400 Frc.-L.	—	85,60 bz
do. Eg. Trib-Anl.	4¼	
Ung. Gld-Rent.	4	94,20 B.
do. Gld.-Inv.-A.	5	
do. do. do.	4½	101,10 bz G.
do. Papier-Rnt.		
do. Loose	—	259 90 B.
do. Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	107,00 B.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Papier	Div.	Kurs
Aachen-Mastr.	2¼	60,20 bz
Altenbg.-Zeitz	$9\frac{4}{15}$	192,50 B.
Crefelder	4	76,00 B.
Crefld-Uerdng.	2	86,80 bz G.
Dortm.-Ensch.	4½	101,25 bz
Eutin. Lübeck	1½	41,00 bz
Frnkf.-Güterb.	1	
Ludwsh.-Bexb.	9¼	224,75 B.
Lübeck-Büch.	6	132,00 bz
Mainz-Ludwsh.	4¼	106,50 bz
Marnb.-Mlawk.	½	69,75 bz
Meckl. Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	102,20 bz B.
Ostpr. Südb.	0	69,75 bz
Saalbahn	0	22,10 bz
Stargrd-Posen	4½	102,25 G.
Weimar-Gera	—	12,75 bz
Werrabahn	0,185	50,60 bz
Albrechtsbahn	-	45,50 G.
Aussig-Teplitz	20	
Böhm. Nordb.	5	
do. Westb.	7½	
Brünn. Lokalb.	5½	
Buschtherader	10¼	214,00 bz
Canada Pacifb.	5	67,90 bz
Dux-Bodenb.	5	
Galiz. Karl-L.	4½	
Graz-Köflsch.	6½	
Kaschau-Od.	4	89,60 G.
Kronpr. Rud.	4¾	95,30 G.
Lemberg-Cz.	6½	123,00 bz G.
Oester. Staatsb.	—	
do. Lokalb.	4¾	98,25 bz
do. Nordw.	—	
do. Lit. B. Elb.	—	112,75 G.
Raab-Oedenb.	—	26,10 G.
Reichenb.-P.	—	
Südöstr. (Lb.)	—	42,30 bz
Tamin-Land	0	1,20 bz
Ungar.-Galiz.	5	
Balt. Eisenb.	3	61,50 bz
Donetzbahn	5	108,10 bz
Ivang. Domb.	5	103,50 bz
Kursk-Kiew	12,160	
Mosco-Brest	—	
Russ. Staatsb.	6,56	128,50 bz
do. Südwest.	5,45	75,30 bz
Wrsch.-Teres.	5	103,75 G.
Wrsch.-Wien.	11¼	203,00 bz
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd.	1½	91,50 B.
Gotthardbahn	6½	155,00 bz
Ital. Mittelm.	5	97,60 G.
Ital. Merid.-Bah.	7⅕	121,20 G.
Lüttich-Lmb.	—	24,00 bz
Lux. Pr. Henri	2,7	56,70 bz
Schweiz. Centr.	4	
do. Nordost	4½	106,30 bz
do. Unionb.	2⅖	
do. Westb.		
Westsicilian.	3⅗	55,50 bz

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Papier	Div.	Kurs
Altdm. Colberg	4½	111,80 bz
Bresl.-Warsch.	$4\frac{3}{20}$	
Czakat.-St.-Pr.	5	104,00 bz
Dux-Bodnb. AB.		
Paul-Neu-Rup.	—	
Prignitz	4½	107,00 G.
Szatmar-Nag.	—	
Dortm.-Gron.	4½	113,75 bz
Marienb. Mlawk.	5	109,50 bz
Mecklb. Südb.	—	47,25 bz G.
Ostpr. Südb.	2	106,00 bz
Saalbahn	3½	91,00 bz
Weimar-Gera	3⅔	86,00 bz

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Papier	Zf.	Kurs
Breslau-Warschauer Bahn	5	
Gr. Berl. Pferde Eisenbahn	4	101,90 bz
Oberschl.	3½	99,10 G.
do. (Starg Pos)	4	
Ostpr. Südbahn	4½	
do. do.	4½	
Werrab. 1890	4	101,80 G.
Albrechtsb. gar.	5	
Busch Gold-O.	4½	
Dux-Bodenb. I.	5	
Dux-Prag G-Pr.	5	
do.	4	100,30 G.
Franz.-Josefb.	4	
Gal. K. Ludwgb. g.	4½	
do. do. 1890	4	93,80 B.
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	97,75 G.
Kronp. Rudolfb.	4	93,40 G.
do. Salzkammg.	4	101,50 bz G.
Lmb. Czern. stfr.	4	
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt. g.	3	84,30 bz G.
do. Staats-I. II.	3	108,50 G.
do. Gold-Prio.	4	101,10 G.
do. Lokalbahn	4½	95,50 G.
do. Nordwestb.	5	104,20 G.
do. Ndw. B. G-Pr.	5	108,10 G.
do. Lt. B. Elbth.	5	103,90 G.
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	
Reichenb.-Pr. (Silber)	4	
Raab Gold-Prior.	3	
Südöst-B. (Lb.)	3	64,60 G.
do. Obligation.	5	103,50 bz
do. Gold-Prior.	4	96,75 B.
Baltische gar.	5	
Brest-Grajewo gar.	5	
Gr. Russ. Eis. g.	3	
Ivang.-Dombr. g.	4½	102,75 G.
Kozlow-Wor. g.	4	93,60 bz G.
do. 1889	4	94,25 bz
do. Chark. As. (O)	4	94,75 bz
do. (Oblig.) 1889	4	94,70 bz
Kursk-Kiew conv.	4	94,90 bz G.
Losowo-Sebast.	5	
Mosco-Jaroslaw	5	
do. Kursk gar.	4	
do. Rjäsan gar.	4	96,80 bz G.
do. Smolensk g.	5	102,50 bz B.
Orel-Griasy conv.	4	93,50 bz G.
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Kozlow g.	4	94,80 bz G.
Rjaschk-Morcz. g.	5	102,10 bz
Rybinsk-Bolog.	5	93,25 B.
Schuja-Ivan. gar.		
Südwestb. gar.	4	95,75 bz
Transkaukas. g.	3	77,50 G.
Warsch.-Ter. g.	5	103,10 bz
Warsch.-Wien n.	4	100,20 bz
Wladikawk. O. g.	4	
Zarskoe-Selo	5	90,20 G.
Anatol. Gold-Obl.	5	88,10 bz G.
Gotthardbahn ov.	4	103,30 G.
Sicilian. Gld.-P. (steuerfrei)	4	80,30 bz G.
do. do. v. 1891	4	
Ital. Eisenb.-Obl.	3	54,70 bz
Süd-Ital. Bahn	3	57,50 B.
Serb. Hyp.-Obl.	5	77,50 bz B.
do. Lit. B.	5	76,80 bz G.
Central-Pacific	6	
Illinois-Eisenb.	4	
Manitoba	4½	97,00 bz G.
Northern Pacific	6	107,75 bz
San Louis-Franc.	6	101,80 bz
Southern Pacific	6	

Hypotheken-Certifikate.

Papier	Zf.	Kurs
Danz. Hypoth.-Bank	4	
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3½	112,00 B.
do. do. II.	3½	107,40 G.
do. do. III. abg.	3½	99,00 G.
do. do. IV. abg.	3½	99,00 G.
do. do. V. abg.	3½	95,50 G.
do. Hp. B. Pf. IV. V. VI.	5	
do. do.	4	102,70 bz
do. do.	3½	96,60 G.
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	101,00 bz
do. do. (unkündbar bis 1./1. 1900)	4	103,00 B.
do. do. (rz 100)	3½	95,50 bz
Meininger Hyp.-Pfdb.	4	101,30 G.
do. Pr.-Pfdbr.	4	129,75 G.
Pomm. Hypoth.-Akt. B.-Pfandbr. III. u. IV.	4	101,50 bz G.
P. B.-Cr. unkb. (rz 110)	5	113,50 G.
do. Sr. III. V. VI (rz 100)	5	107,50 G.
do. do. (rz. 115)	4½	115,50 G.
do. do. X. (rz. 110)	4½	111,25 G.
do. do. (rz. 100)	4	101,30 G.
Pr. Cent.-Pf. (rz. 100)	4	100,20 G.
do. do. (rz. 100)	3½	96,50 G.
do. do. kündb. 1900	4	103,50 G.
Pr. Centr.-Pf. Com-O.	3½	96,25 bz G.
Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4½	
do. do. VI. (rz. 110)	5	
do. div. Ser. (rz. 100)	4	102,00 bz G.
do. do. (rz. 100)	3½	98,00 bz G.
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4½	
do. do. do.	4	102,75 bz G.
do. do. do.	3½	97,00 bz G.
Schles. B. Cr. (rz. 100)	4	101,80 G.
do. do. (rz. 100)	3½	96,40 G.
Stettin. Nat. Hyp. Cr. do. do. (rz. 110)	4½	106,25 G.
do. do. (rz. 110)	4	102,75 G.
do. do. (rz. 100)	4	102,00 G.

Bankpapiere.

Papier	Div.	Kurs
B. f. Sprit-Prod. H.	3	63,75 G.
Berl. Cassenver.	4½	129,30 bz
do. Handelsges.	6	133,25 bz
do. Maklerver.	8½	122,50 G.
do. Prod-Hdbk.	—	
Börsen-Hdlsver.	6½	131,00 B.
Bresl. Disc.-Bk.	5	99 75 G.
do. Wechslerbk.	4½	98,75 G.
Danz. Privatbank	7½	
Darmstädter Bk.	5½	132,00 bz
do. do. Zettel	3,70	
Deutsche Bank	8	152,70 bz
do. Genossensch.	4⅚	115,30 G.
do. Hp. Bk. 60 pCt.	7	120,10 bz G.
Disc.-Command.	6	176,10 bz
Dresdener Bank	7	137,50 bz G.
Gothaer Grundcreditbank	3½	88,90 bz
Internat. Bank	—	
Königsb. Ver.-Bk.	5	99,80 G.
Leipziger Credit	8½	170 50 G.
Magdeb. Priv.-Bk.	5	109,40 G.
Maklerbank	5	109,50 bz G.
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	139,00 G.
Meininger Hyp.-Bank 70 pCt.	6	109,10 G.
Mitteld. Crdt.-Bk.	4½	95,75 bz
Nationalbk. f. D.	5	105,60 bz
Nordd. Grd.-Crd.	1	91,80 G.
Oester. Credit-A.	$9\frac{1}{16}$	202,00 bz
Petersb. Disc.-Bk.	—	
do. Intern. Bk.	10	
Pomm. Vorz.-Akt.	6	113,25 G.
Posen. Prov.-Bk.	4½	103,70 G.
Pr. Bodencr.-Bk.	7	132,20 bz B.
do. Cnt-Bd. 60 pCt.	9½	160,80 G.
do. Hyp.-Akt.-Bk.	6½	125,50 bz G.
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.	6	
do. Immob-Bank 80 pCt.	—	234,00 G.
do. Leihhaus	6	92,50 bz
Reichsbank	6,188	150,40 G.
Russische Bank	5	73,90 bz
Schles. Bankver.	6	114,40 bz G.
Warsch. Comerz	9	
do. Disconto	7½	

Industrie-Papiere.

Papier	Div.	Kurs
Allg. Elekt.-Ges.	7½	131,00 bz
Anglo Ct. Guano	11¾	143,00 G.
Bauges. Berl.-Charl.	7⅕	1009,00 bz
Bauges. City St.-Pr.	5	79,00 B.
Bauges. Dtsche. Bau	3	78,00 bz G.
Bauges. [illegible] St.-P.	3½	68 00 B.
Bauges. Humb.	5½	131,00 G.
Moabit	8	
Passage	3½	64,50 G.
U. d. Linden	0	
Berl. Elekt.-W.	7¾	142,30 bz
Berl. Lagerhof	—	83,00 B.
do. do. St.-Pr.	9	121,00 bz
Ahrens Br., Mbt.	0	50,75 G.
Berl. Bock-Br.	0	48,00 bz
Schultheiss-Br.	16	248,50 G.
Bresl. Oelw.	3	90,50 B.
Deutsche Asph.	5	78,75 G.
Dynamit Trust	9	126,50 B.
Erdmannsd. Sp.	5½	92,25 bz G.
Fraust. Zucker	0	96,50 bz G.
Glauz. Zucker	12	114,00 bz
Gummi Harburg-Wien	24	278,75 G.
do. Schwanitz	12½	181,75 B.
do. Voigt Winde	8	127,75 G.
do. Volpl. Schldt.	—	95,50 G.
Hemmoor Cem.	6	104,50 G.
Köhlm. Strk.	12	
Körbisdf. Zucker	2½	108,00 bz G.
Löwe & Co.	18	259,80 bz
Bresl. Linke	10	153,00 bz B.
do. Hofm.	10	136,40 B.
Germ. Vrz.-Akt.	6½	79,25 bz G.
Görlitz ov.	8	113,00 G.
Görl. Lüdr.	10	133,10 G.
Grusonwerk	10	
H. Pauksch	2	
Schwarzkopff	18	228,25 bz G.
Stettin-Vulk.-B.	9	107,30 G.
Sudenburg	14	183,50 bz G.
O.-Schl. Cham.	3	60,00 B.
do. Port.-Cem.	1½	86,00 B.
Oppeln. Cem.-F.	4	96,10 bz
do. (Giesel)	2	91,50 bz
Gr. Berl. Pferdb.	12½	223,00 bz
Hamb. Pferdeb.	0	93,00 B.
Potsd. ov. Pfrdb.	5	88,00 bz
Posen. Sprit-F.	4	
Rositzer Zucker	3	73,25 G.
Schles. Cem.	7½	137,60 bz
Stett. Bred. Cem.	2	90,50 B.
do. Chamott.	15	199,75 G.
Bgw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker	7	119,75 bz G.
Berzelius	10	127,10 G.
Bismarckhütte	8	143,25 bz G.
Boch. Gusst.-F.	6½	122,30 bz
Donnersmarck	—	86,00 G.
Dortm. St.-Pr. A.	1	57,50 bz G.
Gelsenkirchen	9	134,50 bz
Hibernia	5¼	107,90 bz
Hörd. St.-Pr.-A.	0	30,50 bz G.
Inowracl. Salz	1	36,00 G.
König u. Laura	4	100,40 bz
Lauchham. ov.	6	74,00 B.
Louis. Tief. St.-Pr.	7	102,75 bz
Oberschl. Bd.	½	48,00 bz G.
do. Eisen-Ind.	4½	100,75 bz G.
Redenh. St.-Pr.	—	12,50 bz B.
Riebeck. Mont.	11	157,75 B.
Schles. Kohlw.	0	25,75 B.
do. Zinkhütte	15	184,70 B.
do. do. St.-Pr.	15	184,90 G.
Stolb. Zink-H.	1	34,10 G.
do. St.-Pr.	6	104,40 bz
Tarnowitz ov.	0	
do. do. St.-Pr.	0	38,10 [illegible]

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.